

Nebrer Anzeiger

Erfoht
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementpreis
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch
die Briefträger drei ins Haus 1,30 M.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die 1 halbe Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Interate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amfliches Organ der königlichen und städtlichen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 102.

Nebra, Sonnabend, 19. Dezember 1896.

9. Jahrgang.

Der Reichstag

befindet sich bereits in Ferienstimmung. Auf die Frage, wo sich die Reichstoten befinden, kann man getrost die Antwort geben: Im Reichstage nicht! Seit den letzten 14 Tagen ist das Haus höchstens an einem Tage beschlüssig gewesen. Es waren sonst immer nur 30 bis 80 Mitglieder anwesend. Die paar Anwesenden haben denn auch wirklich viel zu thun, mehr als eine tagelange Beschäftigung der parlamentarischen Geschäfte dienlich ist.

Die Kaiserberatung, die sonst eine größere Anziehungskraft ausübte, verliert diesem unter großer Teilnahmlosigkeit. Die dauernde Gleichwohl der Tage, und wenn die Sozialdemokraten mitwirkend gewesen wären, so hätte sie noch länger hingezogen werden können; sie brauchten nur das Haus auszufüllen zu lassen, und die Gegenpartei waren man gefest.

Der Reichstag sieht offenbar unter dem Einbrüche, daß das, was er da reibet, doch nicht viel fruchtet. Der Einspruch, den er über, ist zu gering; die an den Ort sich schließende Kritik verwehrt der Wind. Man magt keinen Spezen Luft, die Wähler lesen das — und dann ist's gut.

weil aus arifere Zeit seiner Mitglieder vorangeht ist. Anwencht wird der Witzum-Gedert-projekt noch immer fort und die Gerichte von neuen „Kisten“ wollen noch immer nicht bestimmen, ebensoviele noch die Suche nach Hintermännern des Herrn v. Tausch nachgelassen. Es ist keine gemüthliche Stimmung, die untere Reichstoten in die Ferien mitnehmen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Montag die dritte Sitzung der Justizkommission. Abg. Zehn (Zentr.) erklärte, seine Partei würde auf die von der Regierung beantragten Beschlüsse der zweiten Sitzung mit Ausnahme derjenigen verzeihen, die sich auf die Abänderung des Wiederaufnahmeverfahrens und die Einführung von unzulässigen Berufungen bezögen. Abg. v. Buchta (konf.) wollte im wesentlichen die Kommissionsfassung wieder hergestellt wissen, während die Abg. Walerian (nat.-lib.) und Förster (Natlif.) sich auf den Standpunkt des Zentrums stellen, den sie bei der ersten Sitzung des Reichstages (18. Okt.) (fr. Tag.) im Antritte des Jubiläumens des Gesetzes naherten. Abg. Stadthagen (soz.) hielt dagegen an der Forderung seiner Partei fest.

Am 15. d. wird die dritte Beratung der Justizkommission fortgesetzt. Das Wort erhält zunächst Abg. v. Marquardien, der seinen gegen Wiederaufnahme der Berufung gerichteten Standpunkt vertritt. Er erklärt sich für die Beibehaltung des Fährstrichfollegiums. Eine Verbesserung der ersten Sitzung und des Verfahrens würde einen föhlichen Einbruch aus auf die zünftige Militär-Strafprozessreform ausüben.

Staatssekretär v. Schöndel hat hervor, daß nach Lage der Dinge die Entscheidung über die Fortführung des Fährstrichfollegiums nicht von der Regierung, sondern von den Reichstoten abhängen werden. Die Gründe, welche der Vorkredner gegen die Berufung vorgebracht hat, könne er nicht als vollständig anerkennen. Als man die Berufung aufhebt, ist für die Mehrheit des Reichstages der Gehauptpunkt maßgebend gewesen, daß die Einheit des Rechts wichtiger ist, als die Aufrechterhaltung der Berufung. Wichtig ist, daß die verbundenen Regierungen, die Berufung nicht ohne Bedenken genehmigen könnten. Wenn sie aber die Bedenken zurückgelassen hätten, die vielfach gegen die Berufung und andere Teile der Vorlage erhoben, so könne man eigentlich erwarten, daß auch der Reichstag seine Zustimmung nicht ohne Bedenken erteilen würde. Die Vorlage müßte, welche es den verbundenen Regierungen mindertens als zweifellos erscheinend lassen müßte, ob die Berufung die geordnete Rechtswelt nicht zu sehr erschüttern würde, was nicht erfüllt, vielmehr habe sich immer weitere Klüfte zwischen den Anschauungen der verbundenen Regierungen und der Mehrheit des Reichstages aufgethan. Von der Forderung, daß die erste Sitzung nur mit drei Richtern besetzt werde, wenn eine zweite Sitzung mit fünf Richtern eingeführt werde, könnten die verbundenen Regierungen trotz der in der gerichtlichen Praxis nicht ablassen. Wenn man dieses Verhalten als Eingeständnis bezeichnen und es lediglich auf formale Gründe zurückzuführen würde, so sei das durchaus unübersichtlich. Schon bei der großen Zulassung hätten die verbundenen Regierungen den Standpunkt vertreten: Ohne Beratung fünf Richter, bei Wiederaufnahme der Berufung drei Richter. Seit 20 Jahren ist dieser Standpunkt von den verbundenen Regierungen fast ohne Ausnahme beibehalten worden, für den sich auch ein so hervorragendes Mitglied des Zentrums, wie der Abg. v. Marquardien ausgesprochen habe. Maßgebend für die verbundenen Regierungen für die Beibehaltung des Fährstrichfollegiums ist in erster Linie Bedenken, die aus der Organisation der Justizgesetzentwürfen, erst in zweiter Linie können formale Bedenken in Betracht. Er betonte, daß sie an der Forderung des Dreirichter-Collegiums aus auf die Gefahr hin festhielten, daß die ganze Vorlage scheitern würde. Des weiteren verteidigte der Staatssekretär nochmals die Stellungnahme der verbundenen Regierungen zu der Frage des Wiederaufnahmeverfahrens, die sich mit der bede, die der Reichstag, selbst früher vertreten habe.

Abg. Winkler (Zentr.) glaubt der Frage, ob fünf oder drei Richter, nicht die ich Bedeutung beilegen zu dürfen, daß daran die ganze Vorlage scheitern würde, die Verbesserungen, welche die Vorlage sonst bringe, die Stellung des Angeklagten im Prozeß entschieden verbessere. Wenn die Vorlage angenommen würde, so werde man sie nie, oder doch sehr lange Zeit nicht wiedersehen.

Abg. v. Gariński (Pole) kommt auf die Ausübung des Justizministers über die Vernehmung der Dolmetscher in den dritteln Bröngen. Er fordert, daß man sich nicht auf die von den Angeklagten gebrachte, die in ihrer Muttersprache vor Gericht zu verurteilen.

Justizminister Schöndel verweist auf das preussische Strafgesetzbuch von 1870, von welchem er sich zurück zu ziehen könne, da es bezüglich der Vernehmung und Einfindungen der Polen nicht verlegt worden.

Abg. Beckh (fr. Wp.) behauptet, daß man die Frage der Einführung von unzulässigen Berufungen nicht aus dem Gesicht herauslassen und sich für sie handeln habe. Im übrigen vertritt er die Ansicht, daß man den von der Forderung der verbundenen Regierungen abweichenden Standpunkt in betreff der

einzelnen strittigen Fragen. — Damit schließt die Generalabstimmung.

Die Specialkommission wird, entsprechend einem Beschlusse des Abg. Winkler (fr. Wp.) 87 vorwärts geschickt. Nach dem getriebenen Recht sind die Straftatbestände mit fünf Richtern zu belegen. Nach der Vorlage sollen sie nur mit drei Richtern belegt werden. In zweiter Sitzung ist das abgelehnt worden, es soll also beim getriebenen Recht bleiben.

Abg. Frhr. v. Manteuffel u. Gen. (konf.) beantragte, die Vorlage wiederherzustellen.

Abg. v. Buchta (konf.) empfiehlt einen Antrag zur Annahme. Für seine Freunde sei nicht die Beibehaltung des Gesetzes, sondern die Einführung der Berufung und die Einführung von unzulässigen Berufungen die Hauptfrage.

Abg. v. Mandel (fr. Wp.) tritt für die Aufrechterhaltung der Beschüsse der zweiten Sitzung ein, desgleichen der Abg. v. Buchta (Zentr.), der seine Zustimmung mit der Erklärung beilegt, es sei besser, daß jetzt die Berufung falle, als daß eine Verleumdung der Grundzüge der Reichsjustiz der ersten Sitzung eingeführt werde.

Abg. v. Marburg (Zentr.) weist den Antrag zurück, daß der Reichstag zu wenig Entgegenkommen gezeigt habe. In einer ganzen Reihe von Punkten habe er der Regierung fast weitgehende Konzessionen gemacht.

Justizminister Schöndel sagt noch einmal für die Gesichtspunkte zusammen, welche die Stellungnahme der verbundenen Regierungen bedingen und weist auf die vielen Berechtigungen hin, welche sie mit der Vorlage in Vorklage gebracht haben. Die verbundenen Regierungen werden ihren Teil der Verantwortung an dem Schicksal der Vorlage mit gutem Gewissen tragen.

Abg. v. Buchta kann nicht anerkennen, daß die Mehrheit der Straftatbestände leichter Natur seien. Diefelben hätten schon heute in sehr schweren Fällen zu urteilen, ihr Kompetenz soll außerdem nicht ausgeübt werden.

„Dann schließt die Diskussion. — Der Antrag Winkler wird gegen die Stimmen der Rechten und die Mehrheit der National Liberalen, sowie des Abg. Winkler abgelehnt. — Es verbleibt daher bei der Beschlüsse zweiter Sitzung.

Staatssekretär v. Schöndel hat die Zustimmung für das hohe Haus fähig gehalten, es entgegen den Wünschen und der Ueberzeugung der verbundenen Regierungen bei der Beibehaltung der Straftatbestände bei der Beibehaltung der zweiten Sitzung zu bestehen. Damit ist in die Vorlage eine Bestimmung aufgenommen worden, welche für die verbundenen Regierungen unter allen Umständen unannehmbar ist, und eine Vorlage geschaffen, der sie, nachdem der Beschluß bereits genehmigt ist, die Zustimmung nicht mehr erteilen können. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

Am Montag wird im Abgeordnetenhause in zweiter und dritter Sitzung der Gegenstand an, der die Deputierten, soweit ihnen das Ansehen von Beziehungen bei Wahlen verboten ist, der Straffreiheit unterworfen werden soll, zur Verhandlung kommen. Unter diesen Umständen ist die durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen.

Darauf verlegt sich das Haus.

öffentlichen Kenntnis, daß am 15. Dezember der demnach in Betrieb zu nehmende neue Sechshundert in Nebra durch eine vom Bundesrat genehmigte Abänderung der Zollgrenze vom Zollgebiet ausgeschlossen und mit einem dem dort umgebenden Landstreifen zum Freihafen erklärt wird.

* Wesentlich der Mitteilung über eine angelegentlich beschriebene Forderung für die Neu-bewaffnung der Artillerie wird offiziell erklärt, daß dem Bundesrat bisher keinerlei Vorlage dieses Inhalts zugegangen ist.

Chefverhandlung.
* Im Wiener Abgeordnetenhause kam im Laufe der Spezialberatung des Budgets die Debatte auf die auswärtige Politik. Von Jungtischler'scher Seite wurde der Dreiecksbund angegriffen. Der deutschösterreichliche Abgeordnete führte dagegen aus, die Grundlage der Politik Österreichs sei der Dreiecksbund und dürfte es wahrscheinlich noch viele Jahre bleiben. Er und seine Freunde, so fügte Menger hinzu, hegten sogar den Wunsch, den sie niemals verhehlt hätten, daß dies Bündnis festere Formen annehme und daß die beiden Reiche in ein dauerndes französisches Bündnis einander zu verbinden seien. Diese Worte wurden von den Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Einbringung der 24 stündigen Zeitangabe auf allen Bahnen hat die europäische Fahrplan-Konferenz in Wien am Freitag beschlossen.

* Am Freitag erregt Aufsehen die Veröffentlichung von drei Affentücken im „Allgemeinen Deutscher“, welche offenbar aus dem Archiv der Kaiserlichen Kompanien entnommen worden sind. Der Inhalt derselben ist nicht von solchem Belange, wie der Umstand, daß berüchtigte Affen überhaupt entnommen werden konnten. Es handelt sich um die Verhandlungen zwischen Ausland und Deutschland bezüglich der Beilegung von Mißverständnissen bei der Auslegung des russisch-deutschen Handelsvertrages.

Frankreich.
* In der Deputiertenkammer wurde die Frage von dem Abgeordneten Schiffe der Antarktis auf Erhaltung von Infanterie in einig Abfahrtskompanien eingeleitet. Sieben dieser Kompanien, die von unabhängigen Kavallerie-Divisionen angelegt werden sollen, sind die Stärke von 5 Offizieren, 29 Unteroffizieren, 4 Spielzeugen und 166 Mann be-
* Die übrigen Kompanien, von denen jedes Armeekorps eine erhalten wird, sollen je drei Offiziere, 16 Unteroffiziere und 2 Spielzeugen, 90 Mann stark sein. Aus den Reihen der Reservisten können jedoch auch diese Kompanien jederzeit auf insgesamt 244 Köpfe vergrößert werden.

Schweden.
* Der Bundesrat hat beschlossen, ein Danzig-Vertrag an die deutsche Regierung zu richten für die ausgeübten Dienste, die der deutsche Vertreter in Gile, v. Treßow, in dem Falle Meier-Straßhof den dort anlässigen Schwedern geleistet hat.

Italien.
* In Italien sind die Affentücken zum Druck gelangt, aus denen hervorgeht, daß unter dem Ministerium Crispien anders als mit den Schweden, die aus der Sammlung für die durch das Erdbeben verheerigten eingegangenen sind, arg gemißachtet worden ist. Die Gelder sollen vielfach nicht nach der Bedürftigkeit, sondern zum Zweck politischer Agitation verteilt worden sein. Es darf aber im Interesse der gegenwärtigen Regierung abgelehnt werden, daß die angelegentlich Unterbrechung sich nicht zu einem Lebensprozeß gegen Crispien selbst geführe, da er für das Verhalten einzelner seiner Anhänger nicht ohne weiteres verantwortlich gemacht werden könnte, wie das von den Ultraliberalen verlangt wird.

* Die Mitglieder der italienischen Gefangenen des Regus von Meschina vollzogen sich ohne Zwischenfall. Die Augusta Sestini leitete ein Telegramm des Majors Peruzzi aus Neapel mit, wonach Peruzzi am 5. d. mit 215 Gefangenen, darunter 7 Offizieren, dorthin verlegt und am 17. d. mit denselben in Neapel zurückgeführt hofft.

Spanien.
* In Spanien sollen demnach 4000 Marine-mannschaften einberufen werden als Belegung für die neuen Panzer, deren Bau in kurzer Zeit vollendet sein wird.

* Nach einer in der amtlichen „Gaceta“ veröffentlichten Abrechnung hat der kubanische Feldzug in der Zeit vom 4. März 1895 bis zum 30. Juni 1896 255 Millionen Mark ge-

loftet. Die Abrechnung über die vom 1. Juli bis zum 31. Dezember d. verwichenen Summen wird im Januar erschieuen.

* An dem Tode des cubanischen Anführers Antonio Maceo ist wohl nicht zu zweifeln, auch nicht daran, daß er im Gefechte bei Punta de Vera gefallen ist. Die von America verbreitete Version, er sei nicht in schlingel Morden getödtet, sondern von seinen von Meiler beschützten Krieger Genossen vergiftet worden, ist nicht als eine Erfindung, deren kein Vielesicht in der Thatfache zu finden ist, daß Gertucha sich den spanischen Behörden gefehlt hat.

Salsanfaaren.

* Die Nord. Allg. Ztg. bezeichnet in türkischen Aufträge die Melbung von der Wollschaf des Sultan Murad als Vollzug der Luftgegriffe n. Murad solle nach wie vor in einem Palast von Abderghan am Bosporus der Gefangenschaft, in dem er befangen seit Jahren sich befindet, würde außerdem etwas herabgesetzt unmaßig machen. — (Was das letztere betrifft, so ist es bekannt, daß viele Leute nicht an die Gefangenschaft Murads glauben.)

* Die gemeinsamen diplomatischen Schritte der Großmächte in Konstantinopel hatten ein sehr unvolles Tempo ein. Ausland hat schon bekannten Standpunkt in den türkischen Angelegenheiten allem Ansehen nach nicht geändert. Unterrichts Freie glauben, man wolle in Betreffung des Sultan und der Wollschaf jetzt noch nicht allzu streng begehnen und man neigt dort einen bescheidenen Vorgehen zu, während bekanntlich einige Großmächte möglichst energisch vorgehen wollen. Insofern bezeichnet man nicht, daß ein Giverständnis zwischen der Kabinetten erzielt und ein gemeinsamer Schritt Gefangenen Europas gegen Konstantinopel unternommen werden wird.

* Die Ungarische Saboranie hat nach ihrer Gründung Dr. Santioni zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Saboranie bemerkt sich nach dem Tode Ferdinands zumeist in großherzigen Sphären.

Amerika.

* In Venezuela erhob sich lebhafter Widerpruch gegen das Abkommen zwischen England und den Ver. Staaten von Nordamerika. Man nimmt ersten Anstoß daran, daß Venezuela in dem einzulegenden Schiedsgericht gar nicht vertreten sein, also über seinen Kopf weg die Sache entschieden lassen soll.

Italien.

* Aus Santhor wird mitgeteilt, daß der selbst in der Bekämpfung lebendes, reichthümliche Sultan des Suabeltanens (Binn) Janno Omari vorgängig verstorben ist. Sein Nachfolger in der Sultanswürde, Janno Safari, soll, er so wird behauptet, eines natürlichen Todes nicht gestorben sein. In den deutschen Kreisen Otharinas hegt man nun die Erwartung, daß das Ableben des Sultans von der britischen Regierung daszogen benutzt wird, das Sultanat Binn dem großbritannischen Kolonialgebiet einzuverleihen. Es würde damit den britischen Maßnahmen, die sich seit Jahren gegen die Selbstständigkeit des Sultanates richteten, die Krone angelegt werden.

Von Nah und Fern.

Berlin. Der schwache Besuch des Reichstages geführte, nur die Belegung, sondern hat auch eine Meinerer der Welt hervorgerufen. Sie sind unzufrieden über die scheinbare Kränklichkeit; keiner von ihnen will bisher über 2 M. eingenommen haben. In der Nacht zum Sonntag hat daher eine große Protestversammlung der Reichstagsfraktion stattgefunden. In einer Resolution werden die Forderungen des Reichstages und des Abgeordnetenaußen sind, den Reichstag entsprechende Bezahlung zu gewähren. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie diese Angelegenheit beim Reichstags-Gesetz zur Sprache bringen würden.

— Ueber die Gasexplosion, welcher hier am 12. d. vier Personen zum Opfer gefallen

Ein Ehrenwort.

4) Roman von S. Haibheim.

„Nathlich müssen Sie gleich morgen bei uns essen, lieber Otto,“ hatte Frau Oberförster von Weinberg den Aleron bei seiner Anwesenheit sofort eingeladen, und da die Dame eine ruhige Fremdschicktheit hatte, auch darüber mit Herzlichkeit ihren Verwandten bezeugte, so sagte Trautmann gern zu.

Wohlrecht trug dazu die Hoffnung bei, die schwarzjüngige, in tiefer Trauer gekleidete junge Dame wieder zu sehen, welcher er vorgeliebt und die Sydes u. Burkard genannt worden war. „Anerkenne mich, lieber Aleron,“ hat sie, fast hinterher der jungen Oberförster, „nehmen Sie Ihr Herz in acht, lieber Meister.“

Wahrhaftig, ihre Blicke hatten am Ende schon gesühdelt, als sie sich beim ersten Sehen auf ihn gerichtet hatten, denn warum hätte er sonst immer an sie denken müssen?

Bei seinen Berliner Zeitungen liegend, unterband ihn der Barbier, der ganz aufgeregt ansah und erzählte, Tennant von Traun sollte von Herrn Winzke erschossen worden sein.

Erwiderte sprach Trautmann empör, hörte schon das Amentieren seiner Dausstritten, sah, wie die Nachbarn aus den Häusern stürzten und sich die Schredenstunde zürsteten, und den Sanitätsrat aus dem engen Bedengange kommen, der neben dem Hause vorüber nach dem Park führte.

Der alte Herr grüßte ihn höflich, und als er geendet: „It es wahr, daß der Tennant er-

schossen ist?“ lachte er laut auf und rief nur: „Daben Sie noch eine Tasse Kaffee?“ Das lang sehr beruhigend, eine Minute später war er oben. Frau Schneider brachte eine zweite Tasse, und während er frühstückte und plauderte, ließ Trautmann sich rauchen. „Sie müssen hier die guten Leute erst kennen lernen.“ Geschloffen haben sie sich, Winzke's Ringel hat des Tennants Arm getreift, seine Fleischwunde, nicht der Rede wert; aber das kennt man ja in so einem Neste, vor lauter Emotionsbedürfnis steht man in jeder Minute einem Gefanten.“

Dann wandte er sich an den Barbier und rief: „Gut, Sie sind mit Lieb, Trautner, daß ich hier freie. Sie wissen, daß ich Ihnen Zutritt lassen, damit Sie mich sehen, die Sache steht. Das brauchen die anderen aber nicht zu wissen; thun Sie mir also den Gefallen, allen, die es hören wollen, zu erzählen, die beiden Herren hätten nach der Scheide geschossen, da habe Herrn Winzke's Pistol sich unversehens entladen und den jungen Traun ein wenig gestreift.“

„Sehr wohl, Herr Sanitätsrat! Werde es Ihnen bezeugen!“ erwiderte der hochgeschmeichelte Barbier, packte seine Werkzeugen in aller Eile in seinen Sammetbeutel und konnte nicht schnell genug auf die Stroche kommen.

„Was halten Sie von Herrn Winzke?“ fragte Trautmann jetzt geradezu.

Der Sanitätsrat war in besser Laune, lobte die treffliche Plazette, die ihm Trautmann angeboten hatte und sah behaglich dem Rauch der Pfeife nach.

„Nun!“ machte er. „Das ist nicht so leicht gesagt. Ich bin kein Dausrat und habe während der Krankheit der Frau damals tiefer Eiden in die Berdäntnisse gethan. Daß er irgend einen dunklen Punkt in der Vergangenheit hat, ist mir schon lange klar; er stammt aus Oesterreich, und wenn er es nicht sagt, würde sein Dialekt ihn noch heute, wenn er schloß, vernehmen; aber noch nie hat man erfahren, um seine Wunde hand. Ich kam im Grunde deshalb nicht verstanden, daß er ihm die Tochter nicht geben will.“

„Und die junge Dame?“

„Nun! Höchstwahrscheinlich der Satin, würde ich sagen, wenn sie ein Mann wäre! Der Aleron ist nicht dagegen; sie und ihr Bruder treiben sich am Freitag in das Bureau des deutschen Generalconsuls Freige, und rüsten einen gegenwärtigen Revolver auf den Generalconsul von dem Verlangen, eine von seinen Verwandten

und Erziehungsgegenständen vollständig niederzubringen. Es ist kein Menschenkenner zu befragen. Die Entscheidungsurtheile des Feuers ist noch unbekannt.“

Köthen. Eine Vernehmung soll sich hier bei der Tante zweier Kinder ereignet haben. Die Besamme hatte die Taufung der betreffenden Familien zur Kirche gebracht und dem den Taufakt vollziehenden Geistlichen durch ein Verleihen insofern nicht zureichende Angaben gemacht, daß sie den Knaben als Mädchen und umgekehrt das letztere als Knaben bezeichnete. Auch das Taufzeugen war der Irrtum durch ein Verleihen worden, und erst als man zum Antritte der Mutter des Knaben zum Rahmen ein Mädchen“ gratulirte, klarte sich die Sache auf. Selbstverständlich muß nach der Taufact nochmals vor sich gehen.

Stettin. In Bredow wurden die Nieschleichen Geleite in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Wie die Dittze-Jg. mitteilt, ist dem ärztlichen Befunde nach die Frau erkrankt oder gewaltsam erkrankt worden, während der Mann anscheinend durch Kohlenmonoxidvergiftung seinen Tod gefunden hat. Bei Nieschleichen, der bereits von dem in seinen Vernehmungen, zeigte sich in letzter Zeit wiederholt Spuren von Geisteskrankheit.

Stuttgart. Ein 70-jähriger Bauersmann von Koblentz fuhr vom Acker mit seinem Wagen nach Hause, an den er den Pflug gebunden hatte. Beim Ueberfahren der Eisenbahnlinie fiel sich der Pflug aus und blieb auf dem Bahngelände liegen. Unter dessen kam ein Eisenbahnzug und ein Gluck ist es zu nennen, daß der Lokomotivführer den auf dem Gleise liegenden Gegenstand sehen und den Zug rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Die in Aussicht stehende gerichtliche Verhandlung und gerichtliche Verurteilung des alten Mann in eine unangenehme Aufregung, die schließlich seinen Tod herbeiführte.

Paris. Die französischen Luftschiffgelehrten Gondard und Carouf teilen den Vätern mit, daß sie das Projekt Andrees aufnehmen wollen, den Nordpol per Luftballon zu erreichen. Die Expedition soll im Frühjahr 1898 stattfinden. Der Ballon, welchen die Forscher benutzen wollen, soll 10,000 Kubikmeter fassen und 60 Tage in der Luft bleiben können. Die Kosten der Expedition werden auf 250,000 Frank veranschlagt.

Palermo. Polizei und Militär-Abteilungen umringelten in der Nähe von Gesalo auf Sizilien eine Nahrungsbank und zertrümmten dieselbe. Der Räuber Gallotti wurde getödtet, dessen Bruder und der Brigant Gucero, auf deren Köpfe Preise gesetzt waren, festgenommen.

Bahna. Dr. Negri, Professor der Geologie an der hiesigen Hochschule, stürzte sich am 12. d. von der Stabmanier in die Tiefe, nachdem er eine starke Dosis Sublimat verschluckt hatte. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Prof. Negri hinterläßt eine zahlreichere Familie.

Antwerpen. Noch fortwährend laufen Nachrichten über Schiffsverluste ein. Laut einer Meldung aus Gibraltar ist der Dampfer „Vahlo“ gegenüber dem Kap Spartel gesunken. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt. Drei Mann der Besatzung, die sich in ein Rettungsboot geflüchtet hatten, wurden von dem französischen Dampfer „Vahlo de Suez“ gerettet. Einem Telegramm aus Genere zufolge mußte der Dampfer „Anpenderans“, von Cadix nach Montevidéo, auf offener See von der Mannschiff verlassen werden. Letztere wurde gerettet. Das Schiff war mit Salz beladen. Die englische Golette „Little Wille“, mit einer Ladung Kohlen von Cardiff kommend, ist laut einem Telegramm aus Porto gesunken. Die Besatzung ist gleichfalls gerettet.

New York. Ein aus Kiel hier eingetroffener Gasmann der namens Ludwig Schmitt kam am Freitag in das Bureau des deutschen Generalconsuls Freige, und rüsten einen gegenwärtigen Revolver auf den Generalconsul von dem Verlangen, eine von seinen Verwandten

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

„Thun Sie das. Mag er gemein sein, was er will, er hat sich hier stets wie ein Kavaliere benommen, und unter uns Männern ist feiner, der ihn nicht gern hätte, außer dem Scheinmutter.“

„Und die Dame?“

„Da liebe Zeit! Das müssen Sie selbst sehen! Ich habe hier bei Ihnen die Zeit unverzüglich verplaudert,“ sagte lachend der Sanitätsrat und sprang auf.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, mich interessiert lieber Mann, wie noch leben jemand. Ich möchte ihn besuchen,“ sagte Trautmann.

land, Oesterreich, ...

Bulgarien.

Die hiesigen ...

Ueber d.

Die hiesigen ...

Verhandlungen
des Königl. Schöffengerichts zu Nebra
am 17. December 1896.
Schöffen: Herr Maurermeister Meinecke, Nebra,
Herr Deconon D. Sacke, Altenoda.

1) Die Wina Schärer gel. vande in Nebra, wird der Ent-
nehmung eines Strauchhutes vom Schmittischen Plane hier für
schuldig befunden, und zu 2 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft ver-
urteilt.
2) Der Sanibarbeiter Karl Trabe in Nebra, wird wegen Sach-
beschädigung (Verst. durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe im
Saale der Witwe Sacke) und wegen Verletzung seiner Pflichten (mit
Zugung eines Bekleidungs) zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

3) Der Dienstknecht Otto Damm aus Nebra hatte sich bei Ge-
legenheit eines Berganges im Zustoße des Gastwirts Stephan in
Altenoda, unang. betragen, auch den Wirthin Elyon forschend
müßiggelassen. Wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung wurde
zur Haftstrafe verurteilt, wird er aber Zeile für schuldig erachtet
und zu 4 Monat Gefängnis verurteilt.
4) Der Steinbrucharbeiter Bernhard Schmidt hier, hatte von
einem seiner Arbeiter, Beiträge zur Kranenlaffe zu erheben, diese
aber der aufständigen Masse nicht abgeliefert, weshalb er wegen Ver-
letzung 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis verurteilt erhielt.
ferner wird er wegen unterlassener rechtzeitiger Abmeldung verurtheil-
diger Arbeiter zur Kranenlaffe 10 Mk. ev. 5 Tage Haft verurteilt.
5) Der Arbeiter frühere Kellner Guido Tragsdorf, gebürtig aus
Trieblitz, zur Zeit im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untergerichts-

haft, wird wegen Falschung von Legitimationspapieren zum Verhate
besseren Fortkommens, mit 14 Tagen Haft bestraft.
Richtliche Nachrichten.
4. Advent.
Es predigt am 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakon Müllermann.
Anst.woher: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 v. Met. — (ca. 450
verf. Dess.) — porto- und
steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg & k. Hof, Zürich

Am Sonntag, den 20. December und am 1. Weihnachtsfeiertage wird folgender
Schalterdienst beim Postamt hierorts abgehalten:
von 8—9 Uhr Vorm., von 11—1 Uhr Nachm., von 5—7 Uhr Nachm.
Kaiserl. Postamt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Nebra und Umgegend die ergebene Mit-
theilung, daß ich mit heutigem Tage mein
Colonial- und Materialwaaren-Geschäft
am Wasserweg, im früher Trautmann'schen Hause eröffnet habe und bitte, mich
bei Bedarf gütlich berücksichtigen zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein,
nur gute und reelle Waare zu liefern.
Nebra, den 11. December 1896.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Albert Prange.

Zur Festbäckerei

empfehle:
Nüssen,
Corinth, Mandeln,
Sultani, Citronen,
Citronat, Nosenwasser,
Puderzucker, Vanillezucker,
alles in nur besser Waare.
Otto Wobig.

Weihnachtsgeschenke:

Schultornister und Schultaschen von
2 Mk. an. Fahr- und Kutsch-Peitschen,
Schurtzleder in Gyps und Schaffell,
Sophas, Taschen, Koffer etc.
Auch werden alle vorerwähnten
Geschäfte- und Polsterarbeiten
in und außer dem Hause prompt ausgeführt.
Karl Dorrhauer,
Sattlermeister.

Lebkuchen

und **Macaronen-Pfläschchen**
sowie feine **Chocoladen**
von Ph. Suchard in Neuchâtel empfiehlt
Waldem. Kabisch.

ff. Wallnüsse,

à Schock 15 Pfg.,
empfehle **Franz Berthold.**

Kohlenkasten, Kohlenjucheln,

Tisch- und Wandlampen
mit Patent-Dauerbatterien, sowie hochfeine
Sängelampen u. alle Sonstige Artikel
empfehle **L. Neuse,** Klempnermeister.

Neudnitzer Lagerbier

und **Köstritzer Schwarzbier**
hält stets auf Lager **Fritz Eigendorff.**

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage:
Blätter für Belehrung und Unterhaltung (Montagsbeilage).
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2,55 incl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr.
Postzeitungs-katalog Nr. 4243.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die in Leipzig verbreitetste Zeitung und
werden wegen ihrer gut orientierten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politi-
schen Theiles Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes
in ganz Deutschland gern gelesen.

Zahlreiche eigene Dopeichen, sorgfältig ausgewählte Romane und Beilagen,
gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Couzetel der Leipziger und Berliner
Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie,
vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger
Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.

Nur **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nach-
richten, welche

die in Leipzig verbreitetste Zeitung

sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirk-
samstes Anzeigenorgan zu empfehlen.

Probennummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition,
Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Druck und Vertrieb der drei ersten Seiten von Hermann Brond's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlags von K. L. Stiebig in Nebra.

E. C. Sparing, Grosswangen,
empfehle:
ff. Margarine à 60 Pf.,
garant. reines Schmalz „ 40 „
gem. Zucker „ 26 „
Mandeln, süß und bitter „ 65 „
sowie alle anderen Waaren billig und in nur guter Qualität.
ferner Seifen:
Wachskernseife 2 Pf. 50 Pf.,
Oranienbg. Kernseife 45 „
Harzkernseife 44 „
Terpentin-Schmierseife à 22 „
Elaui-Schmierseife „ 20 „
sowie alle anderen Waaren billig und in nur guter Qualität.

Schuh- und Stiefel-Waaren.
Sämmtliche Schuhwaaren in Holz-, Filz- und Ledersohlen, sowie
Gummi-Überschuhe empfehle zu den billigsten Preisen.
Hilfspantoffeln von 40 Pfg. an,
Schuhstiefel für Damen v. 3,75 Mk. an,
Nebra.
Herm. Sachse.

Kleine rothe Kefel
an den Weihnachtsbaum
empfehle **Waldemar Kabisch.**
Zu **Weihnachtsgeschenken**
empfehle:
Hochfeine Toiletteseifen
in Cartons und einzelnen Stücken.
ff. Parfümerien
in eleganten Aufmachungen.
Dörings-Seife in Weihnachtspackung.
Echte Eau de Cologne.
Otto Wobig.

Zur Weihnachtsbescherung
empfehle alle Sorten
Spielwaaren
wie: Puppen, Puppenköpfe, Pferde,
Blech- und Rollfahrwerke, sortierte
Spiele, Bleisoldaten, Puppenmöbel,
Kochmaschinen, Eisenbahnen, Dampf-
schiffe u. s. w.,
zu 10 Pfg., 25 Pfg., 50 Pfg. bis zu 3,50 Mk.
L. Neuse, Klempnermeister.
Herm. Schwiecker, Uhrm.,
Breitstrasse 128,
empfehle sein Lager
Herrn u. Damen-Uhren,
Negulatlaren, Wand- und
Weser-Uhren,
Singer-Dytima
Nähmaschinen
Schmuckkasten 128,
in Gold, Silber, Doublet und Innefien.
Ketten, Ringe, optische Waaren,
sowie auch Mund- und Zigarrenmaschinen.
Zum bevorstehenden Feste
empfehle mein reichhaltiges Lager aller Sorten
Stiefel u. Schuhe.
Auch habe eine sehr große Auswahl in
Gummi-Schuhen und Holz-Schuhen,
Holzpantoffel und Einlegesohlen.
H. Melchior, Schuhmachermeister.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben
3 Kammern, Küche und Zubehör ist an
rubige Leute zu mäßigen Preisen zu vermieten
und 1. April 1897 zu beziehen bei
Albert Prange, Wasserweg.

Bürger-Verein.
Generalversammlung
Sonntags, den 19. Decbr., Abends 8 Uhr
im „Weissen Ross.“
Tagesordnung:
1) Antwort des Magistrates auf eine Petition
und Fragekasten.
2) Jahresbericht.
3) Rechnungsablegung und Entlastung.
4) Aemwahl des Vorstandes.
Vollzähliges Erscheinen ist nachzuwiesend.
Der Vorstand.
Stabsarzt Kein Hans ohne **Stabsarzt**
Brockhaus Konversations-Lexikon.
Stabsarzt Kein Reichsbeamter ohne **Stabsarzt**
Brockhaus Konversations-Lexikon.
Stabsarzt Kein gebildeter aller Stände ohne **Stabsarzt**
Brockhaus Konversations-Lexikon.
Einfach
unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann.
Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.
Eleganter, feiner Zimmerschmuck.
Brockhaus Konversations-Lexikon.
neueste 14. Aufl. 100-jähr. Jubiläumsausgabe mit
gegen 10.000 Abbildung., im Texte und auf 980
Tabeln. Darunter 130 Chromolithen und 390 Karten
und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden
zu je 10 Mark. Liefer sofort — ohne Anzahlung
zum Ladenpreis — ohne Preisanschlag
gegen einmonatliche Raten-
zahlungen von 3—5 Mark.
unter strengster Discretion!
Bestellungen bitte zu richten an die
Verlagsbuchhandlung
L. F. Strözel in München.

Das schönste Weihnachtsgeschenk!
ist ein
Zimmer-Dampfschwitzbad.
Meine bekannte glänzend bewährte Dampfbadvorrichtung (nach Piarer Kneip's Leib-
stuhldampfbad mit Heilkräutern) ermöglicht sofort für wenige Pfennige (n. 1/2 Lit. Spiritus)
in eigenen Zimmern ohne alle fremde Hilfe ein **Dampfbad** von 1 1/2 Stunden
Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert.
Prospecte gratis.
Preis nur 22 Mark.
Alleiniger Fabrikant: **G. Chemin-Petit** Nachfolger
in Dresden-Neustadt.

Die neuesten Muster
in
Neujahrskarten
zum Namensdruck geeignet
in hochfeiner Ausführung sind eingetroffen.
Die mir zugeordneten Bestellungen bitte baldigst bewirken zu wollen.
Buchdruckerei Nebra. K. Stiebitz.

Nebrer Anzeiger

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementspreis
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1,30 M.

für Stadt und Umgegend.

Insertionspreis
für die 1 halbtägige Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Resten pro Zeile 15 Pf.
Inserate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 102

Nebra, Sonnabend, 19. Dezember 1896.

9. Jahrgang.

Der Reichstag

befindet sich bereits in Ferienstimmung. Auf die Frage, wo sich die Reichsboten befinden, kann man getrost die Antwort geben: Im Reichstage nicht! Seit den letzten 14 Tagen ist das Haus höchstens an einem Tage beschläffig gewesen. Es waren sonst immer nur 30 bis 80 Mitglieder anwesend. Die paar Anwesenden haben denn auch wirklich viel zu thun, mehr als einer sachgemäßen Gefolgung der parlamentarischen Geschäfte dienlich ist. Die Geschäftsberatung, die sonst eine größere Anziehungskraft ausübte, verliert hierunter an großer Zeitnützlichkeit. Sie dauert gleichwohl vier Tage, und wenn die Sozialdemokraten mitwirkend gewesen wären, so hätte sie noch länger hingezogen werden können; sie brauchen nur das Haus auszulassen zu lassen, und die Gegenpartei wären mit gefestigt. Der Reichstag steht offenbar unter dem Eindruck, daß das, was er da rehet, noch nicht viel fruchtet. Der Einfluß, den er übte, ist zu gering; die an den Staat sich richtende Kritik verweht der Wind. Man magt seinen Segen Luft, die Weiber lesen das — und dann ist's gut.

Und doch treten Fragen an den Reichstag heran, welche eigentlich keine volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen sollten. Es gehen allenthalben Gerüchte über eine große Ausgabe für neue Kanonen durch die Presse. Die Technik schreitet eben vorwärts, der Erfindungsgeist ruht keinen Augenblick, die Waffen werden, neue müssen an ihre Stelle treten. Was Kanonen von Millionen gekostet hat, kann in wenigen Jahren verloschen sein. Das müßte wieder erworbene Gleichgewicht zwischen Militärbelastung und Ueberbürdung nicht dadurch wiederholt auf Jahre hinaus verloren, und die Schuld, die man ihnen macht, nächst einer ernstlichen Verantwortung haben die Abgeordneten zu übernehmen, und um sie fragen zu können, sollten sie erscheinen und sich persönlich vom Stande der Sache überzeugen.

Auch die Bemittlung der neuen Forderungen für die Marine legt dem Reichstage eine große Verantwortung auf, eben so fordert die Kolonialpolitik weitere Opfer. In welchem Zusammenhang damit steht die Postdampferverträge, welche den bisher geschlossenen Reichszuschuß für die ostasiatische Linie um 1,5 Millionen erhöhen will, damit versuchsweise anstatt der jetzigen vierwöchentlichen Fahrten eingeführt werden. Der Reichstag nahm diesen Voranschlag nicht an, was aber nicht ausschließt, daß er ihn zuletzt doch genehmigt. So unangenehm die Mehrausgabe ist, so lassen sich immerhin gewisse Gründe dafür ins Feld führen. Anders steht die Frage, wenn eine solche Einrichtung zum ersten Male getroffen werden soll; anders steht sie, wenn die bereits getroffene und einflussreiche nicht wieder zu beilegender Einmütigkeit zweckmäßig ausgeführt werden soll.

Schade um die schöne Zeit, die der Reichstag an die Justiznovelle gewandt hat und um bereutegen das Haus im Sommer sich um „vertagt“ hat, statt doch, wie üblich, seine Session geschlossen worden wäre. Seine fällt, weil sich Regierung und Reichstagsmehrheit über mehrere schwerwiegende Punkte nicht zu einigen vermochte. Gegen das Zugeländnis der Verurteilung in Straffachen will die Regierung für die erste Instanz nur ein Kollegium von drei Richtern, während der Reichstag fünf fordert. Den Zeugniszwang für Medaureure will die Regierung aufrechterhalten, der Reichstag will ihn beseitigen. Das Wiedereinnahmeverfahren will die Regierung einschränken, der Reichstag will es erweitern. In allen übrigen Differenzpunkten wäre eine Verständigung möglich, doch in diesen dreien nicht.

Nach dem Fall der Justiznovelle tritt übrigens ein merkwürdiger Zustand ein, indem von ihrem Zustandekommen die mit Beginn des Jahres 1900 festgesetzte Geltung des Bürgerlichen Gesetzbuches abhängt, daß bis dahin die Justiznovelle fertig ist, wurde nämlich geleglich festgelegt. Das denn nun, wenn auch in den folgenden Sessionen eine Einigung über die Differenzpunkte nicht zu Stande kommt? Der „Reichstag“ geht bis zum 12. Januar in die Weihnachtsferien, wohin ihn schon der

weitaus größere Teil seiner Mitglieder vorausgeht ist. Anzwischen wird der Sitou-Ledert-Prozess noch immer fort und die Garantie von neuen „Strifen“ wollen noch immer nicht reifen, ebensowenig hat die Suche nach Unternehmern des Herrn v. Tausch nachgelassen. Es ist keine gemüthliche Stimmung, die unter Reichsboten in die Ferien mitnehmen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag begann am Montag die dritte Sitzung der Justiznovelle. Das Wort erhielt zunächst Herr v. Marquardien, der seinen gegen Wiedereinnahme der Verurteilung gerichteten Standpunkt vertritt. Er erklärt sich für die Beibehaltung des Führerfortsetzungs. Eine Berücksichtigung der ersten Instanz und des Vorverfahrens würde einen überflüssigen Aufwand auf die ständige Militär-Strafprozessoren ausüben.

Staatsminister v. Schönerberg hebt hervor, daß nach Lage der Sache die Entscheidung über die Verlegung der Sache von Fragen abhängig sein werde, die er nur als Fragen zweiter Ordnung bezeichnen könne. Die Gründe, welche der Vorredner gegen die Verlegung vorgebracht habe, könne er nicht als sachlich anerkennen. Als man die Beratung aufhöre, ist für die Mehrheit des Reichstages der Geschäftspunkt noch abgehandelt, daß die Einheit des Rechts wichtiger sei, als die Aufrechterhaltung der Verurteilung. Wichtig ist, daß die verbundenen Verurteilungen der Verurteilung nicht ohne Bedenken gegenüberstehen. Wenn sie aber die Bedenken zurückgelegt hätten, die Verurteilung und andere Teile der Vorlage würden, so könnte man eigentlich erwarten, daß auch der Reichstag konkreter Entschlossenheit über und nicht Forderungen an die Vorlage stelle, welche die verbundenen Verurteilungen mindestens als zweifelsfrei erscheinen lassen müßten, ob die Verurteilung die gesetzliche Verurteilung ist, die Verurteilung habe nicht erfüllt, vielmehr habe sie eine immer weitere Klüftung zwischen den Anschauungen der verbundenen Verurteilungen und der Mehrheit des Reichstages aufgeworfen. Von der Forderung, daß die erste Instanz nur mit drei Richtern besetzt werde, wenn eine zweite Instanz mit fünf Richtern eingeführt werde, föhnten die verbundenen Verurteilungen trotz der an sie gerichteten Zweifel nicht abfallen. Wenn

einzelnen entgegen Fragen. — Damit schließt die Generaldebatte.

Die Beschlusstimmung wird, entsprechend einem Beschlusse des Abg. Mandel (fr. Wp.) 8 77 votum gefasst. Nach dem getriebenen Streit sind die Strafformen mit fünf Richtern zu besetzen. Nach der Vorlage sollte sie nur mit drei Richtern besetzt werden. In zweiter Lesung ist das abgelehnt worden, es soll also beim geltenden Recht bleiben.

Abg. Frhr. v. Rameisfel u. Gen. (kon.) beantragte, die Vorlage wiederherzustellen.

Abg. v. Bucha (kon.) empfiehlt diesen Antrag zur Annahme. Für seine Freunde sei nicht die Beibehaltung des Gesetzes, sondern die Einführung der Verurteilung und die Entschädigung unzulässig Beurlaubter die Hauptsache.

Abg. Mandel (fr. Wp.) tritt für die Aufrechterhaltung der Verurteilung der zweiten Lesung ein, doch abgelehnt. Nach dem getriebenen Streit sind die Strafformen mit fünf Richtern zu besetzen. Nach der Vorlage sollte sie nur mit drei Richtern besetzt werden. In zweiter Lesung ist das abgelehnt worden, es soll also beim geltenden Recht bleiben.

Staatsminister v. Schönerberg faßt noch einmal kurz die Gesichtspunkte zusammen, welche die Stellungnahme der verbundenen Verurteilungen bedingen und nicht auf die vielen Verurteilungen hin weisen, die mit der Vorlage in Fortsetzung gebracht werden. Die verbundenen Verurteilungen werden ihren Teil der Verantwortung an dem Schicksal der Vorlage mit gutem Gewissen tragen.

Abg. Spahn kann nicht anerkennen, daß die Mehrheit der Strafformen leichter Natur seien. Diefelben hätten schon heute in sehr schweren Fällen zu urteilen, ihre Kompetenz soll außerdem noch ausgedehnt werden.

Damit schließt die Debatte. — Der Antrag Mantel wird gegen die Stimmen der Rechten und der Mehrheit der Nationalliberalen, sowie des Abg. Mandel abgelehnt. Es verbleibt daher bei der Beschlossenheit zweiter Lesung.

Staatsminister v. Schönerberg: Durch diese Abstimmung hat das hohe Haus fund gethan, es einmütig für die Verurteilung und der Ueberzeugung der verbundenen Verurteilungen bei der Verurteilung der Strafformen bei den Beschlüssen der zweiten Lesung zu bestehen. Damit ist in die Vorlage eine Bestimmung aufgenommen worden, welche für die verbundenen Verurteilungen unter allen Umständen unannehmbar ist, und eine Vorlage gefordert, der sie, nachdem der Beschluß bereits gefasst ist, die Zustimmung nicht werden erklären können. Unter diesen Umständen bin ich durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbundenen Verurteilungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr haben.

Darauf verlegt sich das Haus.

Rechtsfreie Handlung.
Am Montag nahm das Abgeordnetenhaus in zweiter und dritter Lesung den Gesetzesentwurf an, der die Detailverordnungen enthält, die den Kaufmann von der Verurteilung befreit, der Kaufmann zu wurde die Strafen und gegen-Nachlass an eine weichen. Nächste Sitzung

Bundschau.
land.
lein Erscheinern bei dem eichsanzier des tarischen Diner

des Auswärtigen Amtes, ist seit einigen Tagen aben hat sich zwar schon ihn aber, noch das Welt

schlußung vom Montag ausichtsberichte über die führung zwischen dem ch wegen Tunis die

onvent des Reichs, daß die Ferien des 18. d. beginnen, die Januar wieder eröffnet

amt des Innern abgegen nach D haffle, tem den verurtheilten des Reichsams des s. Handelsministeriums stellt, daß die Verbeion so geordnet sein, ar von Bremen aus in. Es darf mit An

erkenntnis bezeichnet werden, daß der Vorbescheid von den Detailverordnungen an den Gesetzgebung der D. S. und Minister nicht ohne einmal von der Ausführung der verbundenen Verurteilungen abweichenden Standpunkt in betref der

öffentlichen Kenntnis, daß am 15. Dezember der demnach in Betrieb zu nehmende neue Seeschiffahrt in Kuzhau durch eine vom Bundesrat genehmigte Ueberänderung der Zollgesetz vom 21. August 1896 aufgelassen und mit einem den Voten umgebenden Landstrecken zum Seefahrt erklärt wird.

* Beschlusse der Mitteilung über eine angeblich bevorstehende Forderung für die Reu-bewaffnung der Artillerie wird offiziell erklärt, daß dem Bundesrat bisher keinerlei Vorlage dieses Inhalts zugegangen sei.

Scheitern-Ungarn.
* Im Wiener Abgeordnetenhaus kam im Laufe der Spezialberatung des Budgets die Debatte auf die auswärtige Politik. Von langjährigster Seite wurde der Dreihund und angegriffen. Der deutschliberale Abg. Menner führte dagegen aus, die Vorlage der Politik Österreichs sei der Dreihund und hätte es wahrlich nicht noch viele Jahre dauern. Er und seine Freunde, so fügte Menner hinzu, hegen große den Wunsch, die sie niemals verheißt hätten, daß dies Bündnis feste Formen annehme und daß die beiden Mächte in ein dauerndes freundschaftliches Bündnis miteinander treten müßten. Diese Worte wurden von der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Einbringung der 24 in die nächste Zeit auf alle Bahnen hat die europäische Fahrplan-Konferenz in Wien am Freitag beschlossen.

* Im Subapostl erregt Aufsehen die Veroffentlichung von drei Auenhänden im „Allgemeine Zeitung“, welche offenbar aus dem Adreßbuch in der rumänischen Hauptstadt Wien sind. Der Inhalt derselben ist nicht von totem Belang, wie der Luftball, daß derartige vertrauliche Akten überhaupt entnommen werden können. Es handelt sich um die Verhandlungen zwischen Ausland und Deutschland bezüglich der Beilegung von Mißverständnissen bei der Auslegung des russisch-deutschen Handelsvertrages.

Frankreich.
* In der Deputiertenkammer wurde dieser Tage von dem Abgeordneten Scherre der Antrag auf Eröffnung von fünfundsiebenzig Abfahrtskompanien eingebracht. Sieben dieser Kompanien, die unabhängig von Kavallerie-Divisionen aufgestellt werden sollen, sind die Stärke von 5 Offizieren, 29 Unteroffizieren, 4 Spielmannen und 166 Mann be-rechnet. Die übrigen Kompanien, von denen jedes Armeekorps eine erhalten würde, sollen je drei Offiziere, 16 Unteroffiziere und 2 Spielmann, 90 Mann stark sein. Aus den Reihen der Nebenoffiziere können jedoch auch diese Kompanien jeberzeit auf insgesamt 244 Köpfe verstärkt werden.

Schweiz.
* Der Bundesrat hat beschlossen, ein Dank-schreiben an die deutsche Regierung zu richten für die ausgezeichneten Dienste, die der deutsche Vertreter in Chile, v. Treßlow, in dem Falle Meier-Strieghoff den dort anfallenden Schweizern geleistet hat.

Italien.
* In Italien sind die Auenhände zum Druck gelangt, aus denen hervorzugehen soll, daß unter dem Ministerium Crispien insbesondere mit den Seldern, die aus der Sammlung für die durch das Erdbeben verschädigten eingegangen sind, arg gewirtschaftet worden ist. Diese Gelder sollten vielfach nicht nach der Bedürftigkeit, sondern zum Zwecke politischer Agitation verteilt worden sein. Es darf aber im Interesse der gegenwärtigen Regierung gehofft werden, daß die angelegte Untersuchung sich nicht zu einem Feindesprozeß gegen Crispien selbst gefalle, da er für das Verhalten einzelner seiner Anhänger nicht ohne weiteres verantwortlich gemacht werden könnte, wie das von den Ultraliberalen verlangt wird.

* Die Mitglieder der italienischen Gefangenen des Regus von Meschinnen vollziehen sich ohne Zwischenfalls. Die Agneta Sclerant tritt ein Telegramm des Majors Perazzini aus Zeila mit, wonach Perazzini am 5. d. mit 215 Gefangenen, darunter 7 Offizieren, Varrar verließ und am 17. oder 18. mit denselben in Zeila einzutreffen hofft.

Spanien.
* In Spanien sollen demnächst 4000 Marinemannschaften einberufen werden als Beizung für die neuen Panzer, deren Bau in kurzer Zeit vollendet sein wird.

* Nach einer in der amtlichen „Gaceta“ veröffentlichten Uebersetzung hat der europäische Feldzug in der Zeit vom 4. März 1895 bis zum 30. Juni 1896 255 Millionen Franks ge-

